

Der Edge

Der entscheidende Vorteil in Krisenzeiten

Dr. Boris Olschewski (2022)

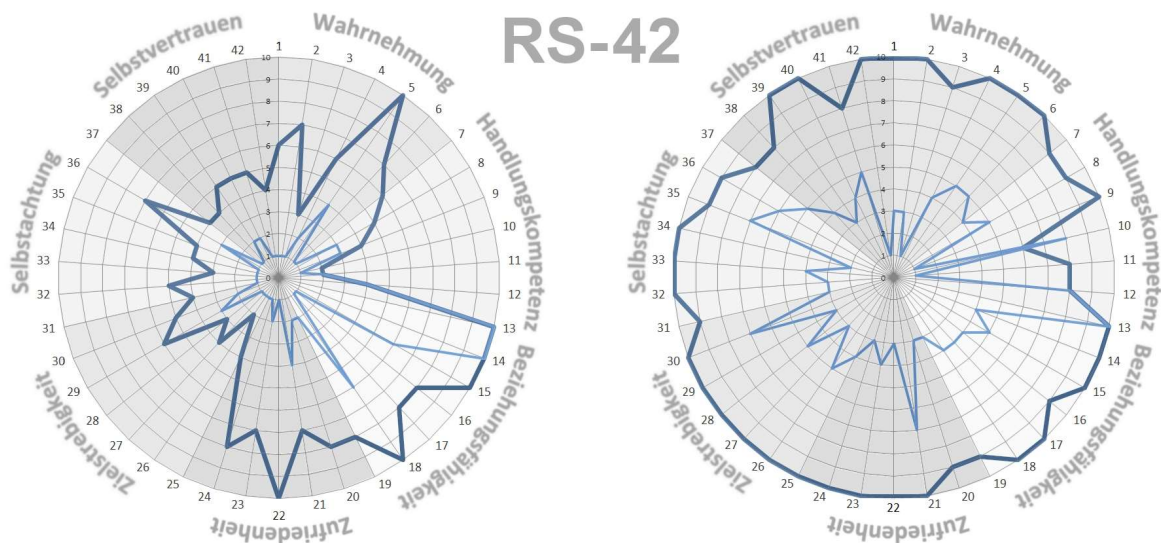
In der Börsensprache gibt es den Begriff des sogenannten „Edge“: ein gewisser Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen. Ein Edge resultiert aus einer Erfolgsstrategie, die konsequent und systematisch zur Anwendung gebracht wird. Das Entscheidende dabei ist, sich bei der Umsetzung nicht durch innere Impulse oder Emotionen im Unbewussten ablenken zu lassen, selbst wenn die Strategie zwischenzeitlich einmal nicht aufgeht oder das kollektive Herdenverhalten in eine andere Richtung galoppiert. Das Prinzip des Edge wirkt nicht nur an der Börse, sondern in allen Lebensbereichen und insbesondere in Umbruchzeiten.

Sie haben heute schon viele Dinge getan und eine Menge Entscheidungen getroffen und nun lesen Sie diese Zeilen; doch wie bewusst nehmen Sie diesen Vorgang wahr?

Hirnforscher ermittelten, dass unser Ich-Bewusstsein im Wachzustand nur einen geringen Teil in unserem Gehirn ausmacht, denn etwa 90 Prozent des Gehirns arbeiten im Unbewussten. Wir erleben uns als denkend, fühlend, wahrnehmend oder entscheidend, aber wir nehmen die 90 Prozent der Prozesse, die uns dazu bringen, nicht wahr. Es ist erstaunlich: Alles, was wir bisher im Leben erreicht haben, schufen wir mit Zugriff auf lediglich 10 Prozent unserer Gehirnkapazität – wie viel mehr wäre machbar, gelänge es, jenes immense unbewusste Potenzial zu erschliessen?

Bereits Aristoteles bezeichnet ein solches Potenzial als „Vermögen“: Nämlich die Eigenschaft, in sich selbst oder in etwas anderem eine bestimmte Veränderung herbeiführen zu können. Es wird etwas Neues erzeugt aus einem Potenzial, das schon vorhanden ist. Aristoteles' Lehre geht auf Platon und Sokrates zurück und das Konzept der „Anamnese“. Damit beschreibt Platon das Erschliessen von besonderen Wissensbeständen und Fähigkeiten, die zwar grundsätzlich in jedem Menschen vorhanden sind, zumeist aber verborgen und somit ungenutzt im Unbewussten liegen.

Die moderne Kognitionswissenschaft bestätigt die 2500 Jahre alten Erkenntnisse und spricht von „Metabewusstsein“: Die bewusste Auseinandersetzung mit den eigenen kognitiven und emotionalen Vorgängen im Gehirn und die Nutzbarmachung des eigenen unbewussten Potenzials. Eine solche „Potenzialisierung“ führt nachweislich nicht nur zu einer grösseren mentalen Resilienz in schwierigen Zeiten und einer höheren persönlichen und familiären Lebensqualität (vgl. Abb. RS-42), sondern ermöglicht uns auch den Zugriff auf das Wissen unserer Vorfahren.



Potenzialisierung:

Klärung und Nutzung unbewusster Potenziale

Person 1 (links): Beginnerin/Angestellte nach 2 Jahren

Person 2 (rechts): Fortgeschrittene/Führungskraft nach 3 Jahren

(Dunkelblau = aktuell / Quelle: KuR Research)

„Reichtum überdauert keine drei Generationen“ – das ist ein Phänomen, das in allen Ländern und Kulturen bekannt ist.

Der häufigste Grund dafür ist, dass der Begründer des Wohlstandes den Grossteil seiner Energie in den Aufbau seines Unternehmens steckt und nur wenig Energie für seinen Nachwuchs übrigbleibt. Der Hirnforscher Gerald Hüther stellt fest, dass die derart emotional deprivierten Kinder infolgedessen häufig ein geringes Selbstvertrauen entwickeln. In Extremsituationen neigen sie dazu, sich unbewusst von ihren Emotionen leiten zu lassen und den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen; sie vermögen es dann nicht, dem Herdentrieb zu widerstehen, sondern passen sich dem irrationalen Verhalten des Umfeldes an. Ist man derart unbewussten Emotionen ausgeliefert, entwickelt sich auch kein Edge für einen selbst oder die Nachkommen.

Wir sind die Nachfahren unserer Ahnen. Man erkennt sie noch heute in unserer Physiognomie und auch in unseren Talenten und Gaben. Tief im Unbewussten tragen wir überdies ihr emotionales Erbe weiter: ihre Erfolge und ihre Wünsche. Aber auch ihre ganzen Entbehrungen, die unsere mentale Belastungsfähigkeit und sozialen Konflikte im heutigen beruflichen und familiären Alltag unbewusst, jedoch massgeblich prägen.

Besondere Methoden ermöglichen es mittlerweile, dieses seelische Erbe mit seinen Höhen und Tiefen aufzudecken und zu klären. Wir erlangen so nicht nur tiefe innere Zufriedenheit und mobilisieren bislang unbewusste Erfolgsstrategien unserer Vorfahren, sondern können auch unseren Platz und unsere Lebensaufgabe beim Generationentransfer über Zeit und Raum hinweg erkennen.

Denn auch wir selbst werden einst zu den Ahnen unserer Nachfahren zählen. Es ist an uns Eltern, unbewusste emotionale Belastungen aus unserer Kindheit und dem Leben unserer Vorfahren nicht ungewollt weiterzugeben an die nächste Generation.

Wenn es uns gelingt, ein Metabewusstsein für diese Zusammenhänge zu entwickeln, kann ein bewusster und systematischer Generationentransfer von Werten und Erfahrungen geleistet werden, um dem Phänomen des Vermögensverlustes innerhalb von drei Generationen seine Gültigkeit zu nehmen. Vermögen wir es so, mittels eines gelungenen Generationentransfers eine sich verbunden führende Familiendynastie zu gründen, erfährt unser lebenslanges Streben und Schaffen grosse Nachhaltigkeit und einen tiefen Sinn.

Nach Erkenntnissen der Salutogenese-Forschung gibt es mehrere innere Faktoren mentaler Resilienz. Doch insbesondere tiefe „Sinnhaftigkeit“, die über das eigene Leben hinausreicht, überwindet alle Hindernisse und schaut selbst über schwere Krisenzeiten hinaus und entdeckt Potenziale für sich selbst und die Familie.

Mit diesem Edge, der überkommene unbewusste Belastungen in persönliche und familiäre Ressourcen wandelt, kann sogar „Antifragilität“ (Nassim Nicholas Taleb) erreicht werden: Das Wachsen und Gedeihen an Krisen, anstatt diese lediglich auszuhalten oder an ihnen gar zu scheitern.

Das Wissen zur Potenzialisierung Ihrer Familienwerte ist vorhanden. Sie können es jederzeit abrufen und damit beginnen, die 90 Prozent zu erschliessen und proaktiv zu nutzen.

Literaturhinweise

Gerhard Roth: 90 Prozent sind unbewusst. In: Psychologie heute 02/2002.

Gerhard Roth: Fühlen, Denken, Handeln. Wie das Gehirn unser Verhalten steuert. 6. Aufl. Berlin 2018.

Aristoteles: Metaphysik. V. Teil: Potentialität und Aktualität. In: Philosophische Schriften. Band 5. Übers. v. Horst Seidl. NA Hamburg 2019.

Platon: Menon. Hg. v. Reinhold Merkelbach. Frankfurt am Main 1988.

Platon: Phaidon. Hg. v. Franz Dirlmeier. Berlin 2014.

Max-Planck-Gesellschaft: Der Sitz des Meta-Bewusstseins im Gehirn. 07/2012
https://www.mpg.de/5916738/meta-bewusstsein_gehirn.

Daniel Goleman: Emotionale Intelligenz. München 2011.

Karena Leppert et al.: Die Resilienzskala (RS). Überprüfung der Langform RS-25 und einer Kurzform RS-13. Göttingen 2008.

Deutscher Bundestag, wissenschaftliche Dienste: Transgenerationale Traumatisierungen. Aktenzeichen WD 1 - 3000 - 040/16. Berlin 2017.

Gerald Hüther: Kinder brauchen Wurzeln. Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Hirnentwicklung <https://www.dijg.de/ehe-familie/forschung-kinder/wurzeln-zugehoerigkeit-hirnentwicklung/>.

Gerald Hüther: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. 11. Aufl. Göttingen 2013.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA): Was erhält den Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. Köln 2001.

Nassim Nicholas Taleb: Antifragilität. Anleitung für eine Welt, die wir nicht verstehen. München 2013.